

Johannes 6,37: Jesus Christus spricht: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen. (E)

Johannes 6,37b (NA²⁸):

τὸν ἐρχόμενον πρὸς ἔμε οὐ μὴ ἐκβάλω ἔξω.

Γ με A B D L N W Γ Ψ f^{1.13} 33. 565. 579. 700. 892. 1241. 1424. l 844. l 2211 m | txt P^{66.75} κ K T Δ Θ
° κ* D a b e sy^{s,c}

Übersetzungshilfen

ἐρχομαι *Präsens, Medium/Passiv, Partizip, Singular, Akkusativ kommen* (KASSÜHLKE, BAUER-ALAND)

ἐκβάλλω *Aorist, Aktiv, Konjunktiv, 1.Singular*

1. hinauswerfen, hinaustreiben mehr od. weniger gewaltsam ... ἔ. ἔξω ... **J 6₃₇ ...**; **2. ohne d. Nebensinn d. Gewaltsamen: aussenden ...**; **3. herausziehen, entfernen aus etw. ...** (BAUER-ALAND)

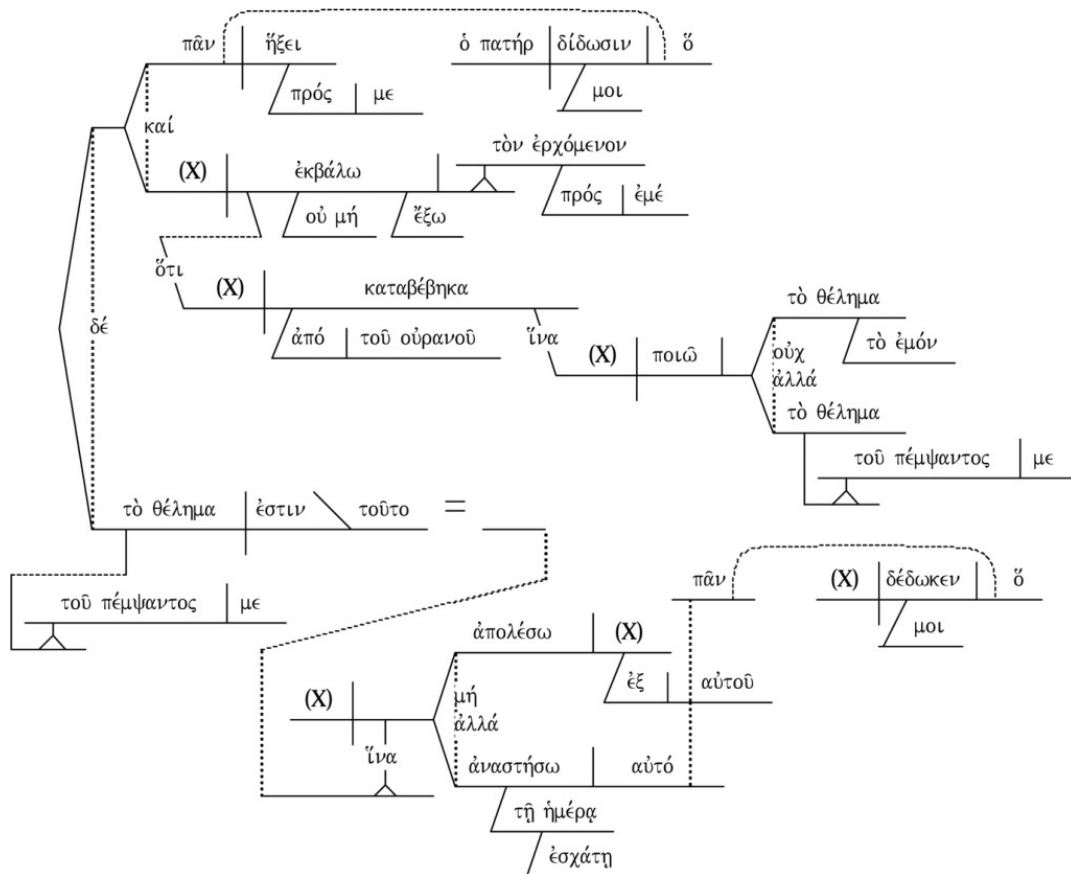
ἔξω: **heraus, hinaus** (BAUER-ALAND z.St.)

Textkritik

Die unterschiedliche Fassung des Personalpronomens ist irrelevant, die Auslassung von ἔξω zu schwach bezeugt.

Satzaufbau

Nachfolgendes Schema zeigt den Satzaufbau von Joh.6, 37-39 (SBLGNTSD):



Deutlich wird in der Struktur, dass Joh.6, 37b, der für die Jahreslösung ausgewählte Halbvers, Teil eines kunstvoll strukturierten Satzes ist und nicht isoliert betrachtet werden darf. Obersatz ist, dass es

um die geht, die Jesus vom Vater gegeben sind. Die werden zu ihm kommen (ἴξει, Indikativ Futur) und für sie gilt, was in der Folge ausgesagt ist. Der Wille des Vaters, dass von diesen dem Sohn Gegebenen keiner verloren geht, ist die verbindende Klammer des Satzzusammenhangs.¹

Kontext

Die Jahreslosung 2022 ist Teil der Brotrede Jesu im 6. Kapitel des Johannesevangeliums. Während das 5. Kapitel mit der Heilung am Teich Betesda und den daran anknüpfenden Auseinandersetzungen um die Vollmacht „des Sohnes“ im Raum Jerusalem verortet ist, findet mit dem folgenden Kapitel ein Ortswechsel zum See Genezareth statt. Wegen der an Kranken getanen Zeichen scharft sich eine große Menge um Jesus, am „anderen Ufer“ des Sees (auf der Kapernaum gegenüberliegenden Seite). Dort geschieht die Speisung der Fünftausend. Im Vergleich zu den Synoptikern ist auffällig, dass Johannes an diesem Ort weder predigendes (Mk.: „lange Predigt“) noch heilendes (Mt.: „heilte ihre Kranken“) Handeln Jesu berichtet. Jesus sieht die Menge und stellt unmittelbar die Frage an Philippus, wo man Brot für diese Menge kaufen solle. Das anschließende Speisungswunder führt dazu, dass die Menge Jesus zum König machen will, diesem Vorhaben entzieht er sich durch Rückzug auf den Berg, wobei Johannes betont, dass er dabei allein bleibt.

Am Abend begeben sich die Jünger auf die Überfahrt nach Kapernaum, ihr Aufbruch mit dem Boot wird von der Menge beobachtet. Es folgt der Bericht Jesu Wandel auf dem See, der im Unterschied zur synoptischen Überlieferung sehr kurz gehalten ist und deutlich auf das „ἐγὼ εἶμι· μὴ φοβεῖσθε“ hinausläuft.

Die Volksmenge hatte die Nacht am Ostufer verbracht („wo sie das Brot gegessen hatten, nachdem der Herr die Danksagung gesprochen hatte“) in der Annahme, dass Jesus sich auch noch dort befinde, da er nicht mit den Jüngern in das einzig vorhandene Boot gestiegen war. Mithilfe von (zufällig) vorbeikommenden Booten gelangt dann auch die Menge auf die Westseite des Sees, sucht und findet Jesus. Ihr Erstaunen drückt sich aus in der Frage, wann (πότε, eindeutig temporal!) Jesus („Rabbi“) dorthin gelangt sei.

Jesus nimmt in der Brotrede (Vv.26-59) das Suchen auf. Motivation dafür seien nicht „Zeichen“ (i.e. Wundertaten) sondern dass sie „von dem Brot gegessen hab[en] und satt geworden“ seien. Dieser Verweis auf Essen und Sättigung stellt die Brotrede in den Kontext zum Vorherigen und macht deutlich, dass es bei den Adressaten um solche handelt, die bereits vor ihrem Kommen zu Jesus in einer Beziehung zu ihm standen (wenn diese auch noch recht frisch ist).

Auf die Rückfrage der Zuhörenden, wie sie sich verhalten sollten, um Gottes Werke zu wirken, antwortet Jesus, dass es das (zu tuende) Gotteswerk sei, an den von Gott Gesandten, also an ihn zu glauben. Es folgt ein Rekurs über das Mannawunder in der Wüste, wobei Jesus in seiner Antwort auch dieses auf Gott und nicht auf Mose zurückführt. Es wird darin deutlich, dass die Berufung auf die „Väter“ nicht tragfähig ist, sondern das Handeln Gottes zur Teilhabe an der (Mahl-)Gemeinschaft mit ihm und damit zum Leben führt. Diese Teilhabe ist in Christus da. Von besonderer Bedeutung ist V.35: „Jesus aber sprach zu ihnen: Ich bin das Brot des Lebens.² Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.“ Das „Kommen zu Jesus“ und das „Glauben an Jesus“ werden parallelisiert und somit aufs Engste miteinander verbunden, nahezu synonymisiert.

Dass allein „Sehen“ (ὁράω), sprich Wahrnehmen der wunder- und zeichenhaften Handlungen Jesu

¹ Ein Satzdiagramm kann hilfreich sein, sich die Struktur und die (grammatikalischen) Bezüge eines Satzes vor Augen zu stellen. Als Lesehilfe: Unterstrichen sind jeweils die Elemente eines Satzgefüges, geordnet nach Verb, Subjekt, Objekt; Abhängigkeiten sind durch Abstufungen kenntlich gemacht; gerade gepunktete Linien zeigen an, wo ein Element aus Platzgründen an einen anderen Ort der Darstellung geschoben wurde; gepunktete Bögen deuten auf Erläuterungen. Ein (X) steht für das übergeordnete (und im Satz dann nicht wiederholte) Verb.

² NA²⁸ vermerkt, dass es in einer alten Textüberlieferung an dieser Stelle einen Vers- oder gar Kapitelumbruch gibt. In der NT-Ausgabe der Society of Biblical Literature (SBLGNT) findet sich der Absatzumbruch bereits nach V.34, V.35 wird zum Nachfolgenden gezogen. Der Absatzumbruch in NA²⁸ (nach V.35) ist deutlich ambivalent.

nicht ausreicht, thematisiert er in V.36, betont wird dabei die Notwendigkeit des Glaubens. V.37a beginnt mit der erneuten Rückkopplung an das erwählende Handeln Gottes. Ein „Kommen zu Jesus“ ist nicht Resultat eigener Initiative, gründet nicht im Staunen über Zeichen (Wunder), lässt sich auch nicht an Abstammung knüpfen. Das „Kommen zu Jesus“ gründet im erwählenden Handeln Gottes (des Vaters), ist Gabe, ist Geschenk. Das ist Grundlage für die Aussage von V.37b, dass Jesus keinen der zu ihm Kommenden hinausstoßen (s.u.) wird. Damit bindet sich Jesus ein in den Willen des Vaters, dessen erklärtes Ziel es ist, dass diejenigen, die den Sohn sehen (θεωρέω)³ und an ihn glauben, das ewige Leben haben.

Im weiteren Verlauf der Brotrede betont Jesus seine Sendung vom Vater und bekräftigt die Notwendigkeit des Glaubens an ihn. Die Unbedingtheit dieser Aussagen führt dann auch dazu, dass sich einige seiner Jünger von ihm abwenden. In diesem Zusammenhang wiederholt Jesus, dass nur derjenige zu ihm kommen könne, dem es vom Vater gegeben sei (V.65). Darauf folgt das Petrusbekenntnis zu Jesus als dem Heiligen Gottes, der Worte des ewigen Lebens hat und im Abschluss des Gesprächs Jesu Hinweis auf einen der Zwölf, der ein Teufel sei, mit Verweis auf den Verrat des Judas, und damit ein früher Hinweis Leiden und Sterben Jesu.

ἐκβάλλω ἔξω: „abweisen“ oder „hinausstoßen“?

Das griechische Wort βάλλω trägt schon in sich eine gewisse Dynamik. „Werfen“ ist grundsätzlich mit Bewegung verbunden, ist Aktion, nicht Reaktion. Der Aorist unterstreicht dies noch. Die Vorsilbe ἐκ- macht, verstärkt durch das zugefügte lokale Adverb ἔξω, die Richtung der Bewegung deutlich: weg von dem Agierenden, aus seinem Umfeld hinaus. Von daher ist die Übersetzung „hinauswerfen“ bzw. „hinausstoßen“ unbedingt vorzuziehen. „Abweisen“ wäre einer eher reagierende Handlung, der die im Griechischen feststellbare Dynamik fehlt.

Schwierig wird es, „hinausstoßen“ und „zu jemand kommen“ miteinander in Einklang zu bringen. Um jemanden hinauszustoßen, muss derjenige erst einmal da sein und nicht noch im Ankommen begriffen. Zwei gegenläufige Bewegungen müssten von unterschiedlich großer Energie sein. Hier liegt zumindest für die Vorstellung eine logische Ungereimtheit vor. Dem entgeht die Übersetzung „abweisen“, da diese primär das Stoppen der auf Jesus hin gerichteten Bewegung in den Fokus rückt.

Auch wenn ἔρχομαι ebenfalls eine Bewegung impliziert, nimmt die Verwendung des Partizips etwas von der Dynamik der Bewegung. πρὸς ἐμὲ deutet das Ziel an, weniger die Richtung. Von daher halte ich die Übersetzung von ἐκβάλλω ἔξω mit „hinausstoßen“ für die angebrachtere.⁴

Kommentare

Nur in wenigen (neueren) Kommentaren wird Joh.6,37b dezidiert betrachtet. Diskutiert wird, ob eine Bekehrungssituation vor Augen ist, die Situation (speziell) der johanneischen Gemeinde oder die Situation der christlichen Gemeinde überhaupt. SCHNELLE führt aus: „Der Heilswille Gottes für den einzelnen Menschen erfüllt sich im Kommen Jesu, der die vom Vater Berufenen annimmt. Das ›Kommen‹ zu Jesus bezieht sich nicht auf die Bekehrungssituation, sondern auf die Bewahrung der Jünger im Glauben“ (z.St.).

DIETZFELBINGER verbleibt stärker in der historischen Situation, lässt den Bezug auf eine „Bekehrung“ aber offen: „Jeder Mensch, den Gott Jesus gibt, wird zu ihm kommen und Jesus wird ihn sicher nicht wegstoßen. Der Konkretion dieser Aussage begegnen wir in 9,34f, und die Situation der johanneischen Gemeinde tritt uns vor unsere Augen: Die an Jesus glaubenden und sich zu ihm bekennenden Juden werden aus der Synagoge, dem bisher sie schützenden Lebensraum, ausgestoßen. Sie finden in Jesus,

³ V.40, man beachte die unterschiedliche Wortwahl im Vergleich zu V.36

⁴ Die Konkordienformel erkennt die Dynamik im Artikel „Von der ewigen Vorsehung“ (SD XI): „Diese Predigt will der Vater, das alle menschen hören und zu Christo kommen sollen, die auch Christus nicht von sich treibt, wie geschrieben stehet: ‚Wer zu mir kömmet, den werde ich nicht hinaus stossen.‘“ (BSELK 1584,21-23) (Anm. zu „treibt“: vertreibt)

konkret in der Jesusgemeinde neue und verlässliche Zuflucht.“ (158)

Ausführlicher ist THYEN, der den generellen Bezug zur christlichen Gemeinde beobachtet: „Ebenso wie die Synonymität von „an mich glauben“ und „zu mir kommen“ macht der johanneische Gebrauch des Lexems *εβαλλειν* (...) und zumal der Wendung *εβαλλειν εξο* (vgl. 9,34f; 12,31) deutlich, daß in unserem Vers nicht die Rede davon ist, daß Jesus keinen *abweist*, der zu ihm kommen *will* (...), sondern daß er keinen, der zu ihm gekommen ist, der an ihn glaubt und der zu ihm gehört, jemals ‚hinauswerfen wird‘, wie das dem Blindgeborenen durch die *Ιουδαιοι* widerfährt (...). Vielmehr redet unser Vers davon, daß Jesus alle, die zu ihm gehören, in Ewigkeit bewahren will“ (355).

Drewermann sieht in V.37b in nuce die Botschaft (schon) des historischen Jesus: „Alles soll zu mir kommen, nichts soll an Begrenzungen scheitern, es soll nichts verlorengehen; alles soll vielmehr in der Hand Gottes bleiben.“ (288)

Fazit

Die Jahreslosung 2022 wirft die Frage auf, ob von Bekehrung oder Bewahrung die Rede ist. Aufgrund der obenstehenden Überlegungen entscheide ich mich für Letzteres. Diese Entscheidung setzt das Bedenken des Kontextes voraus. Dem Glaubenden, dem auf Christus Vertrauenden wird zugesagt, dass er nicht aus der Gemeinschaft mit Christus hinausgestoßen werden wird. Zudem wird ihm zugesagt, dass es Gottes Wille ist, dass er überhaupt in dieser Gemeinschaft steht, seine Heilsgewissheit sich nicht auf eigenes Bemühen, sondern auf das Handeln Gottes gründet. Dies erschließt sich nicht aus dem Halbvvers der Jahreslosung direkt, sondern bedarf der Erläuterung. Die für die Losung ausgewählte Einheitsübersetzung ist mir dazu zu geglättet, sie birgt die Gefahr, sehr schnell an eine „Bekehrung“ zu denken. Die Lutherübersetzung ist „kantiger“ und hätte vielleicht eher zu weiterem Nachdenken angeregt.

Literatur:

- Bibelausgaben der Deutschen Bibelgesellschaft: NA²⁸: Novum Testamentum Graece, ed.28; Vulg.: Vulgata ed. Weber/Gryson; L45: Lutherbibel 1545; L17: Lutherbibel Rev.2017; GNB: Gute-Nachricht-Bibel; EÜ16 Einheitsübersetzung 2016; BASISBIBEL (Logos 9)
SEB: Stuttgarter Erklärungsibibel, elektronisch ²2007 (Logos 9)
BGS: Bibel in gerechter Sprache, Gütersloh ³2007; NGÜ: Neue Genfer Übersetzung; HfA: Hoffnung für alle (rev.)
ALAND, Kurt: Synopsis Quattuor Evangeliorum, Stuttgart ¹1964 (auf Grundlage und mit Apparat von N²⁵) (SYNOPSE)
BALZ, Horst; SCHNEIDER, Gerhard: Exegetisches Wörterbuch zum Neuen Testament (EWNT), Stuttgart ¹1992
BAUER, Walter; ALAND, Kurt und Barbara: Wörterbuch zum Neuen Testament, Berlin ⁶1988 (Logos 9)
DIETZFELBINGER, Christian: Das Evangelium nach Johannes 1, Zürich 2001 (Zürcher Bibelkommentar NT4)
DINGEL Irene (Hrsg.): Die Bekenntnisschriften der Evangelisch-Lutherischen Kirche, Göttingen 2014 (BSELK)
DREWERMANN, Eugen: Das Johannes-Evangelium, 1. Teil, Düsseldorf 2003
GEMOLL, Wilhelm: Griechisch-deutsches Schul- und Handwörterbuch, Berlin ⁴1937
HOLMES, Michael W.: The Greek New Testament: SBL Edition (SBLGNT) (Logos 9)
KASSÜHLKE, Rudolf; NEWMAN, Barclay M.: Kleines Wörterbuch zum Neuen Testament: Griechisch-Deutsch (Logos 9)
KITTEL, Gerhard; FRIEDRICH, Gerhard: Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament (ThWNT), Stuttgart 1933-79
LEEDY, Randy A.: SBL Greek New Testament Sentence Diagrams (SBLGNTSD) (Logos 9)
PREUSCHEN, Erwin: Griechisch-deutsches Taschenwörterbuch zum Neuen Testament, Berlin ⁶1976
SCHNELLE, Udo: Das Evangelium nach Johannes, Leipzig ⁴2009 (ThHKNT 4)(Logos 9)
SIEBENTHAL, Heinrich; HAUBECK, Wilfried: Neuer sprachlicher Schlüssel zum Griechischen Neuen Testament, Brunnen-Verlag (Logos 9)
THYEN, Hartwig: Das Johannesevangelium, Göttingen ²2015 (HNT)